

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 36

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
A. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ehed. Vb. 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Athanasius der Große — Unsere Tagung in Schwyz — Romfahrt — Vereinsangelegenheiten — Jahresbericht des kath. Erziehungsvereins (Schluß) — Schulnachrichten — Bücherchau — Himmelsercheinungen im Monat September — Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz — Hilfskasse — Exerzitienfonds — Beilage: Volkschule Nr. 17

Athanasius der Große

Von Dr. A. Scheiwiler, St. Gallen

Man begeht in diesem Jahre die 1600jährige Erinnerungsfeier des berühmten Konzils von Nicäa. Da dürfte es nicht unangebracht sein, in kurzen Zügen ein Bild zu entwerfen von jenem Manne, der zu Nicäa wie ein Leuchtturm des wahren Glaubens emporragte und der sein ganzes Leben für die Nicänische Glaubensformel geweiht hat, des hl. Athanasius des Großen.

Die Anfänge dieses großen Glaubensstretters sind in ein nicht mehr aufzuhellendes Dunkel gehüllt. In dem Augenblicke, wo er zum erstenmal die Kirche begrüßt, ist er beinahe so groß wie bei seinem Abschiede von derselben.

Am Ende des dritten Jahrhunderts, zwischen 293 und 298 geboren, wahrscheinlich zu Alexandria, war er das Kind einer christlichen Familie von griechischem Ursprung. Das Alexandria jener Tage ist eine üppige Großstadt. In seinen Theatern, Bibliotheken und Tempeln begegnen sich seit Jahrhunderten Afrikaner, Europäer und Asiaten. Alle Rassen und Religionen sind daselbst vertreten. Auch eine zahlreiche Judenthüm, von den übrigen Bewohnern fast völlig getrennt, wohnt in abgeschlossenen Quartieren. Nebst einer stets wachsenden Zahl von Christen gibt es noch manche Verehrer der alten ägyptischen und griechischen Gottheiten. Bis ins dritte, vierte Jahrhundert floß in dunklen Gewölben das Blut geopferter Menschen. Das Christentum der Aegypter war, ihrem heißen und rauen Charakter entsprechend, seit den Tagen ihres ersten Apostels, des hl. Marius, tiefer und mächtiger als an vielen andern Orten.

Um die Wiege des kleinen Athanasius brandeten die Wogen einer blutigen Verfolgung. Das Schwert roher Soldaten erschlug manches Kind samt seiner Mutter. So schrecklich wüteten die Sendlinge Diokletians und Maximians gegen die Christen, daß selbst manche Heiden von Mitleid gerührt wurden und unter eigener Lebensgefahr den verfolgten Christen Schlupfwinkel anboten. Die Großzahl der Aegypter stand fest und unerschütterlich in den Stürmen dieser Verfolgung — wie einst fast hundert Jahre zuvor der große Origenes mit seinem Vater, dem hl. Märtyrer Leonidas. Der Bischof von Alexandria selbst, Petrus, und viele seiner Priester erlitten den Martertod. Die todesmutige, siegesfrohe Stimmung jenes tapferen Geschlechts erfaßte auch die Feuerseele des in einem wahrhaft christlichen Elternhause heranwachsenden Knaben Athanasius.

Ein legendärer, aber interessanter Zug wird aus diesen Jahren berichtet. Bei einem Festmahl, das Bischof Alexander am Jahrestage seines seligen Vorgängers, Petrus des Märtyrers, veranstaltete, erblickte Alexander durch die Fenster eine Gruppe am Meeresstrande spielender Knaben. Sie ahmten die bischöflichen Funktionen nach. Als sie auf einmal viel ernster und gesammelter erschienen, sandte der Bischof einen Kleriker hin, um der Sache auf den Grund zu gehen. Das Haupt der Gruppe, Athanasius, hatte mehrere von seinen Kameraden getauft. Die Taufe war gültig gespendet. Der Bischof erkannte in diesem Knabenspiel einen Wink von oben und sorgte nun angelegentlich für die weitere